



ISBN: 978-3-947738-40-3

© 2022 Kampenwand Verlag
Raiffeisenstr. 4 · D-83377 Vachendorf
www.kampenwand-verlag.de

Versand & Vertrieb durch Nova MD GmbH
www.novamd.de · bestellung@novamd.de · +49 (0) 861 166 17 27

Text: Anette Weiß

Lektorat: Christina Müller

Bilder: ©Lukas Gojda/shutterstock, ©mythja/shutterstock,
© janniwet/shutterstock, © Ron Dale/shutterstock

Druck: CUSTOM PRINTING

Wał Miedzeszyński 217, 04-987 Warszawa, Polen

ANETTE WEIß

RENTE OHNE
ROULETTE

GEILD *& Gloria*

Die Pflicht-
lektüre für eine
solide Alters-
vorsorge

DER ETWAS ANDERE
FINANZRATGEBER

VORWORT

EVA ABERT

Wer von uns hat in seinem Leben bisher keine Be-
rührungspunkte mit dem Thema Geld gehabt?
Und wer hat nicht mindestens einmal so richtig daneben-
gegriffen, weil er auf andere gehört hat, anstatt sich selber
darum zu kümmern?

Mir ist es auf jeden Fall so gegangen – und das
Schlimmste: Es war mir lange Zeit relativ egal, ich habe
mich wenig dafür interessiert, an welchen Stellen ich fi-
nanziell falsche Entscheidungen getroffen habe.

Diesen Fauxpas habe ich nur deshalb mit einem blauen
Auge überstanden, weil meine finanzielle Grundsituation
so gut war, dass es mir nicht das Genick gebrochen hat.
Aber inzwischen schäme ich mich für diesen Umgang.

Vor allem hätte ich es besser wissen können. Ich hatte
Mathe Leistungskurs, habe BWL studiert und 4 Jahre lang
in einer Bank gearbeitet.

Inzwischen weiß ich, dass für unglaublich viele Men-
schen ein derartig naiver Umgang mit Geld in einer fi-
nanziellen Katastrophe endet. Und ich weiß heute, wie
einfach es wäre, dies zu umgehen: indem man seine eigene
finanzielle Kompetenz erhöht.

Denn genau das habe ich in den letzten Jahren massiv getan. Ich habe das Wissen – genau wie du – leider nicht in der Schule, noch auf der Universität und noch nicht einmal in der Bankausbildung gelernt. Sondern von so großartigen Experten wie Anette Weiß, die sich dem Thema der finanziellen Bildung verschrieben hat.

Anette hat eine langjährige Bank-Karriere hinter sich und ist heute als Geldlehrerin, Dozentin, Geld-Coach, Versicherungs- und Honorarfinanzanlageberaterin aktiv, um den Menschen die Kompetenzen zu vermitteln, die sie benötigen, um ihre Finanzen selber zu managen.

Ich arbeite nun schon seit 2017 mit Anette Weiß zusammen und habe mich sowohl von ihrem tiefgehenden Wissen als auch von ihrer extrem guten Arbeit überzeugt und freue mich daher sehr, dass auch Du heute die Gelegenheit hast von ihrem unglaublichen Wissensfundus und ihrer unnachahmlichen Art, diesen zu vermitteln, zu profitieren.

Ich wünsche Dir viel Freude beim Lesen dieses Buches, es wird Dich in finanzieller Hinsicht zu einem völlig neuen Menschen mit ganz neuen Möglichkeiten machen.

*Deine Eva Abert
Gründerin der Vermögensakademie*

EINFÜHRUNG

GELDRECHNEN IST KEINE MATHEMATIK

Wir können wohl alle rechnen. Wir haben es in der Grundschule gelernt, und seither rechnen wir uns mehr oder weniger flüssig und mit mehr oder weniger Begeisterung durchs Leben.

Ich bin mir sicher, dass die meisten Menschen sogar bereits zu Kindergartenzeiten anhand von Geldmünzen mit dem Rechnen begonnen haben, genau das war unser Einstieg in die Welt der Zahlen und der Wirtschaft. Kannst Du Dich noch erinnern, Welch unglaubliche Faszination dieses Geld, um das die Erwachsenen so ein wahnsinniges Gewese machen, ausgeübt hat?

Ich weiß jedenfalls noch sehr genau, dass es das Allergrößte war, das erste Mal alleine einkaufen zu gehen und mit Bargeld zu bezahlen. Wie heftig uns eingeschärft wurde, das Rückgeld zu kontrollieren! Es war ein richtiges Abenteuer ...

Wann also haben wir damit aufgehört, Geld und das damit verbundene Rechnen faszinierend zu finden – und warum? Wohin sind diese Begeisterung und die

Achtsamkeit, die uns als Kind noch zu Eigen war, verschwunden?

Wir haben damit aufgehört, als die Mathematik dazu kam.

Rechnen wurde mühsam und kompliziert. Wir haben aufgehört, Rechnen als aktiven Bestandteil unseres Lebens zu verstehen, und haben es in die Schule verbannt.

Auch „Geld“ und „Rechnen“ sind auseinandergefallen. Das eine wurde zum Mangelbegriff (wer hat als Kind und Jugendlicher schon genug Geld?), das andere wurde eine abstrakte Wissenschaft: Es wurde zu „Mathematikunterricht“, gepresst in 5 Wochenstunden à 45 Minuten. Meist langweilig, manchmal sogar beängstigend. Mit Hausaufgaben, Klassenarbeiten und allem, was dazugehört. Du kennst das Spiel.

Wer von uns war nicht froh, nach dem Schulabschluss nichts mehr mit Mathe zu tun zu haben?

Ich kann mich jedenfalls noch gut daran erinnern, dass ich sehr erleichtert war: Ich hatte mein Mathe-Abitur gnadenlos versemmt und konnte mich nur durch die mündliche Nachprüfung retten, indem ich den Prüfern allen Ernstes erklärt habe, wie Mengenlehre funktioniert.

Bei all dem Elend hatte ich zumindest noch das Glück, dass mir die Mathematik an sich Freude gemacht hat: Mir war damals schon bewusst, dass mehr hinter diesen Zahlen und Formeln steckt, als man uns in der Schule vermittelt. Dieses Bewusstsein rettete mich zwar nicht vor schlechten Noten – aber es hat mich wenigstens dafür offen gehalten,

nicht zu blockieren, als es dann später in der Ausbildung und im Studium wieder um viel Rechnerei ging.

Trotzdem habe ich, genau wie du, nie wieder freiwillig einen Blick in ein Mathebuch geworfen.

Warum also schreibe ich ein Rechenbuch?

Weil es ein Geld-Rechenbuch ist.

Das bisschen Mathematik, das wir benutzen, ist nur das Vehikel, das Werkzeug, welches wir benötigen, Geld in Leben zu übersetzen und aus Zahlen einen Lebensplan zu machen.

Ich werde Dir zwar die Formeln, die wir nicht benutzen (weil wir nämlich mit furchtbar praktischen Online-Helfern arbeiten), der Vollständigkeit halber hinten im Glossar aufschreiben – aber Du wirst sie nicht brauchen, es sei denn, Du entdeckst jetzt doch noch die Liebe zur Mathematik.

Mein vorrangiges Ziel ist es, in Dir ein Feuer zu entfachen: Ich will, dass Du am Ende für Deine Zahlen und für Dein Geld – als Mittel dessen, wie die Du Dein Leben gestaltest – brennst.

DENKEN HEISST VERGLEICHEN

Ich weiß ja nicht, welche Gefühle Du für Geld hegst, bin mir aber sicher, sie sind sehr ambivalent. Ich kenne keinen einzigen Menschen, der ausschließlich gute oder schlechte Gefühle gegenüber Finanzen hegt.

Wir haben alle unsere Ressentiments, sei es gegenüber den „unverdient Reichen“ oder den „faulen Armen“, gegenüber denjenigen, die es besser haben als wir – genauso übrigens wie gegenüber denjenigen, die es schlechter haben. Waren die einen eben nicht so schlau, nicht so fleißig oder nicht so sparsam, so hatten die anderen „einfach Glück“ oder haben gar reich geerbt.

Ganz selten können wir neidlos anerkennen, dass jemand eben alles richtig gemacht hat – und selbst dann hat wohl auch der Zufall eine große Rolle gespielt.

Gräme Dich nicht, wenn Du manchmal solche Gedanken hegst. Wir Menschen sind ebenso: Wir können nicht anders, wir müssen uns immer vergleichen, wir müssen immer unsere eigene Welt zu dem in Beziehung setzen, was wir uns gerade anschauen.

Kritisch mit Dir umgehen solltest Du aber, wenn Du sehr oft solche Gedanken hegst. Es ist nicht schön, sich selbst

immer als Maßstab aller Dinge zu betrachten: Andere Leben bringen andere finanzielle Umstände hervor und der äußere Anschein trügt immer.

Selten haben wir – wenn Du nicht gerade selbst Finanzberater bist – einen genauen Einblick in den Geldbeutel und das Leben anderer. Du weißt nie, welchen Preis jemand für sein Vermögen wirklich bezahlt hat.

Genauso weißt Du nie, ob jemand, dessen Finanzleben Du mit hochgezogenen Augenbrauen betrachtest, gar nicht anders konnte, als Entscheidungen zu treffen, die sein Leben negativ beeinflusst haben – selbst wenn es ein Blinder mit Krückstock *von außen* hätte jederzeit sehen können.

Eine der wichtigsten Lehren, die ich aus meiner langen Geld-Mensch-Beziehung gezogen habe, ist: Jeder trifft zu jeder Zeit die Entscheidungen, von denen er glaubt, sie seien richtig.

Niemand steht eines schönen Morgens auf und beschließt:

“So, heute treffe ich mal eine richtig miese Geldentscheidung und unterschreibe einen entsetzlich schlechten Versicherungsvertrag!”

Niemand sucht sich schon von Anfang einen Beruf oder einen Lebenspartner, mit dem er wissentlich niemals auf einen grünen Zweig kommen wird.

Und keiner kauft sich absichtlich eine Geldanlage, mit der er seine Altersvorsorge aufs Spiel setzt.

GELD ALS DER GROSSE GLEICHMACHER, DER KLEINSTE GEMEINSAME NENNER

Das Schöne am Geld ist, das es sich nicht betrügen lässt. Ich kann alles in Geld umrechnen: Konsumdinge, Arbeit, Freizeit, Gesundheit, Erfahrungen, Erlebnisse – selbst Gefühle lassen sich in Geld umrechnen.

Gesundheit lässt sich mit Geld nicht bezahlen, sagt man – und ja, das stimmt. Ebenso lässt sich Liebe nicht auf einem Kontoauszug anzeigen – aber doch bezahlen viele Paare einen Preis für eine nicht mehr funktionierende Beziehung, der einfach zu hoch ist.

Wenn ich also nicht alles beziffern kann, was da ist, so kann ich es spätestens dann beziffern, wenn es nicht mehr da ist: Unsere Gesundheit ist unbezahlbar – unsere Krankheit dagegen schon. Unsere Liebe lässt sich nicht kaufen, unsere verlorenen Gefühle dagegen kosten oft sehr viel Geld.

Auf diese Art werden auch die Kosten von Versicherungen oder Krediten berechnet:

Wenn ich nicht herausbekommen kann, wie teuer ein solches Finanzprodukt ist, so kann ich aber doch herausbekommen, wie viel ich dem Produktgeber über die Zeit

bezahle und wie viel ich wieder zurückbekomme – die Lücke dazwischen (natürlich verzinst) ist dann das, was der andere an mir verdient.

Die Hälfte des Geldrechnens besteht also darin, den Standpunkt zu wechseln und von hinten nach vorne zu rechnen.

Die andere Hälfte des Geldrechnens besteht darin, zu bewerten und in Relation zu setzen.

Absolut gesehen sind 10.000,- Euro einfach nur 10.000,- Euro – ob das viel oder wenig Geld ist, liegt im Auge des Betrachters und in der Sache für die er die 10.000,- Euro verwenden soll.

Wenn es 10.000,- Euro kosten würde, mittels Coaching oder Therapie, gemeinsam genossener Erlebnisse und Restaurantbesuche Deine jahrelange Beziehung zu retten und wieder auf gesunde Füße zu stellen – ist das dann viel oder wenig Geld?

Für mich wäre es keine Frage, ich würde alles daran setzen, diese 10.000,- ausgeben zu dürfen.

Für jemand anderen aber wäre es vielleicht eine absolute Unmöglichkeit, weil die Mittel einfach nicht aufzutreiben sind. Oder er würde die Situation für sich selbst komplett anders bewerten und die 10.000,- lieber in die Einrichtung der dann notwendigen neuen Wohnung stecken ...

Hier wird Geld also relativ.

Wir müssen uns alle zu jeder Zeit hinterfragen, welchen Preis wir für unser Leben, für unsere Erwartungen und unsere Entscheidungen zu zahlen bereit sind.

Egal ob wir reich oder arm sind:

Sobald wir aus dem Sumpf der unmittelbaren Bedürfnisbefriedigung von Essen, Trinken, Schlafen und Sicherheit herausgekrochen sind, geht es darum, uns unser Leben „schön“ zu gestalten. Und was schön ist, entscheidet jeder für sich selbst.

VOR DEM RECHNEN STEHT DAS SELBST-DENKEN – IMMER

Die althergebrachte Finanzberatung kann nicht funktionieren. Sie hat einen großen, grundsätzlichen Fehler, der bis heute in jedem Beratungsgespräch praktiziert und sogar immer noch in der Ausbildung gelehrt wird. In jeder Veröffentlichung, die sich mit Altersvorsorge und Vermögensaufbau beschäftigt, kannst Du ihn finden: Wir, die Profis, erzählen und berechnen Dir, dem schützenswerten Verbraucher, welches Leben Du zu führen hast.

Wir rechnen Dir aus, wie viel Prozent von Deinem Einkommen Du für Deine Rente zurücklegen sollst.

Wir rechnen Dir aus, wie Dein Leben zu budgetieren ist (höchstens 50 % Deines Gehalts dürfen für Miete ausgegeben werden, 30 % für die Vorsorge wären recht und den Rest darfst Du nutzen, um zu essen, trinken und Freude am Leben zu haben).

Wir rechnen Dir sogar aus, dass Du 80 % Deines heutigen Nettolohns als Rente haben solltest.

Es ist also kein Wunder, dass die Rentenberatung in Banken und Versicherungen nicht nachhaltig greift:

Wenn Dir jemand überstülpt, was Du zu tun hast und was „richtig“ ist, so wirst Du irgendwann bockig.

Du wirst vielleicht ein paar Jahre lang sparen, wie es Dir gesagt wurde – Du wirst aber bei der ersten größeren finanziellen Katastrophe, die Dein Leben heimsucht, keine Scheu haben, auch eine seit 10 Jahren laufende Rentenversicherung aufzulösen oder Deinen Riester-Vertrag stillzulegen.

Wenn Du Deine Entscheidungen nicht selbst getroffen hast, sondern nur gefolgt bist, kannst Du nicht aus Deiner Haut:

Sobald es schwierig wird, wirst Du immer so priorisieren, wie Dein Inneres es vorgibt und nicht, wie es Dir irgendwann einmal in einer Finanzberatung – und sei sie noch so gut gewesen – ans Herz gelegt worden war.

Genau deswegen werden jedes Jahr Rentenversicherungen im Wert von 17 Milliarden vorzeitig aufgelöst. Das ist viel Geld, egal, von welcher Warte aus man das betrachtet.

Sie werden nicht aufgelöst, weil die Menschen festgestellt hätten, dass diese Versicherungen zu schlecht, zu teuer oder zu unpassend für sie waren.

Nein, diese Versicherungen werden aufgelöst (und damit Milliarden an Geld sinnlos in den Rachen der Versicherungskonzerne gespült), weil jetzt das Auto kaputt gegangen ist, die Hochzeit ansteht, eine große Reise gemacht werden will oder das Girokonto ausgeglichen werden muss.

Wer aus solchen Umständen heraus ein solches Produkt kündigt und dabei in Kauf nimmt, richtig viel Geld zu

verlieren, hat dieses Produkt schon aus den falschen Gründen abgeschlossen.

Es kann niemals eine eigenständige, wohl durchdachte Entscheidung gewesen sein.

Damit dir so etwas in Zukunft nicht oder nicht wieder passieren kann, gibt es nur einen einzigen Weg:

Du musst Deine finanziellen Entscheidungen selbst denken und – mindestens in den wichtigsten Teilen – selbst rechnen.